

1. Kurzes Umreißen des Begriffs
2. Geschichte
3. Beispiele mit Deutung
 - a. Faust
 - b. Krabat
 - c. Rosemary's Baby
4. Conclusio
5. Quellen

1. Begriff

- Pakt mit Teufel oder Dämon
- Verkauf der Seele gegen bestimmte Gaben (z. B. Erkenntnis, Jugend, Reichtum, Macht)
 - Damit Überlassung der transzendenten Existenz gegen immanenten Vorteil

2. Geschichte

- Teufelsidee: weiterentwickelt aus alttestamentarischer Warnung vor Götzenbund
- Gott wird als ambivalent, gütig und strafend, vorgestellt
 - Idee des von ihm zugelassenen Antagonisten (Satan: «Widersacher, Feind, Ankläger»)
- Versuchung Christi in Teufelsgestalt
 - Christus ist standhaft
 - «Und der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der ganzen Welt in einem Augenblick, und sprach zu ihm: Alle diese Macht will ich dir geben und ihre Herrlichkeit; denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will.»
- 3.-4. Jh. n. Chr.: Lehre postuliert Anspruch des Teufels auf sündige Seele, Christus und Teufel konkurrieren unter Gottes Zulassung um selbige
 - Durch Christi Tod verliert Teufel seinen Anspruch => «Betrug am Teufel»
 - Theophilus-Mirakel (7. Jh. n. Chr.): Theophilus verfehlt Karriereziel, schließt Vertrag mit Teufel, erhält Erfüllung seiner Wünsche, bereut dann und ruft Marien an, wird erlöst
- Teufelspakt: zunächst Bekämpfung nichtchristlicher religiöser Praktiken
 - Antiker Dämonenglaube
 - Übernatürliche Fähigkeiten, Zauberei werden als «böse» bezeichnet, stammen von einem Teufels- oder Dämonenpakt
 - Erwerb von Wissen, das Gott vorbehalten ist => Häresie (vgl. Faust, Parallele zu Galilei)
- Teufelspakt in der Justiz: Straftatbestand
 - z. B. Hexenverbrennung
 - Sicherung der christlichen Herrschaftsstrukturen
 - Johann XXII.: «Super illius specula» (1326) erlaubt Ketzerverfolgung von der Zauberei Verdächtigten
- 16.-17. Jahrhundert: physische und juristische Unmöglichkeit von Teufelspakten durch Descartes, Hobbes, Bekker, Thomasius
 - Teufelspakt als Straftat nimmt Auszug aus der Rechtsprechung, verbleibt philosophisch-literarisches Thema

3. Beispiele mit Deutung

- a. Faust
 - Fauststoff: Legenden um historischen Johann Faust (wohl etwa 1480-1540), Wissenschaftler

- Kaum Überlieferung zu seinem Leben, ergo viel Freiraum für Legenden
- Zunächst ketzerische Deutung durch die Geistlichkeit (Trithemius), daher die Legende seines Teufelspaktes
 - Der Stoff bietet vielen Künstlern Freiräume, so auch Goethe
- Teufelspakt stellt Parallele zur Wette Mephistopheles' mit Gott dar, Faust vom «rechten Wege» abbringen zu können
- Faust will schon den Freitod begehen, um zur tieferen Erkenntnis zu gelangen, schliesst dann aber doch den Pakt mit Mephistopheles
 - Er hofft sich, durch immanente Allmacht zur Erkenntnis zu gelangen
 - Erkennt in Faust II, dass dieses Ziel nicht erreicht werden kann
 - Erhebt schlussendlich die Freiheit zum Idealziel einer Weltordnung
 - Erlangt göttliche Vergebung – Mephisto verliert die Wette, der Pakt wird nichtig, da Fausts Streben nie endete
- In dem Faust-Drama legt Goethe ein Weltbild dar, das zunächst die Theodizee-Frage mittels einer dualistischen Sicht auf Gut und Böse beantwortet
- Es widmet sich später philosophischen und politischen Fragen
- Schliesslich wird das menschliche Streben und den Ausgleich zwischen Egoismus und Altruismus, insbesondere in Bezug auf die Freiheit für das Erdenleben hochgehalten
- Letztendlich wird der Bezug zum Transzendenten wiederhergestellt, der Kreis ist geschlossen – der Prolog im Übrigen bestätigt
- Deutung des Teufelspaktes im Faust:
 - Sinnbild für die weltliche Allmacht
 - Seelenverkauf von Faust durch Wettbedingung (*«Werd' ich zum Augenblicke sagen: / Verweile doch! du bist so schön! / Dann magst du mich in Fesseln schlagen, / Dann will ich gern zugrunde gehn!»*) abgeschwächt
 - Vom allmächtigen Gott zugelassene Probe, letztendlich Sinnbild für die Verhinderung des Stillstands durch das Böse, Notwendigkeit zum unendlichen Streben
 - Schlussendliche Vergebung, gewissermassen Ausgleich (Vereinigung?) zwischen Gut und Böse hin zum Höheren

b. Krabat

- Sagengestalt aus der Lausitz
- «Hrvat»: «Kroate»
- Ursprüngliche Sage:
 - Krabat als schwarzer Magier, der generell nur das Böse, eigennützige tut
 - Hat gemäss der mittelalterlichen Vorstellung die Schwarzen Künste durch Dämonenpakt erlernt
- Später Wandel und Erweiterung der Sage
- Bekannteste Fassung (auch Preußler):
 - Krabat ist ein sorbischer Betteljunge
 - Stösst im Wald auf die Schwarze Mühle bei Schwarzkollm
 - Wird als Lehrling aufgenommen
 - Erkennt den Meister als Zauberer, mit dem Teufel im Bunde
 - Meister muss jedes Jahr einen Gesellen «opfern» (nicht in allen Fassungen)
 - Liest heimlich im Zauberbuch des Meisters und wird so mächtiger als dieser
 - Sage: Wird durch Lehrlinge verraten
 - Preußler: Meister bietet ihm an, den Teufelspakt zu übernehmen und sein Nachfolger zu werden
 - Krabat lehnt dies ab: Er will nicht für den Tod eines Gesellen verantwortlich sein
 - Wird durch Liebe der Mutter (bzw. bei Preußler: der Geliebten) errettet
 - Die Liebende muss aus den Lehrlingen in Rabengestalt Krabat herausdeuten
 - Krabat besiegt den Meister in einem anschließenden Duell
- Sage: Krabat nutzt seine Zauberkräfte nun für das Gute

- Preußler: Gesellen sind frei, verlieren aber ihre Macht
- Deutung des Teufelspaktes:
 - «Vertragspartner» ist zunächst der Meister
 - Pakt gibt übernatürliche Macht auf Erden, bei Preußler im Austausch gegen Menschenleben
 - Die Lehrlinge in der Mühle nehmen somit – möglicherweise unbewusst – am Pakt teil
 - Mutter/Freundin: Christliches Motiv, das Böse wird überwunden, die Liebe ist stärker
 - Preußler: Humanistischer Gedanke
 - Nichtübernahme des Paktes durch Krabat: Macht–Verantwortung

c. Rosemary's Baby

- Protagonisten: Guy & Rosemary Woodhouse
 - Ziehen in «The Bramford», ein Gebäude in NYC mit düsterer Historie
- Nachbarn Roman & Minnie Castevet: älteres Pärchen, wirken zunächst etwas zudringlich, aber harmlos
 - Guy & Rosemary fühlen sich zunächst abgeneigt
 - Guy nähert sich ihnen bald an, Rosemary bleibt distanziert
- Guy bekommt bald eine Hauptrolle in einem Schauspiel, weil der ursprünglich vorgesehene Schauspieler David Baumgart erblindete
- Guy und Rosemary beschließen, ein Kind zu bekommen
- In der Nacht, in der sie die Zeugung vorgesehen hatten, bringt Minnie Castevet zwei Becher Mousse au Chocolat
 - Rosemary findet, ihres schmecke merkwürdig
- Wird kurz darauf ohnmächtig
- Träumt einen merkwürdigen Traum, in dem sie von einem dämonischen Wesen sexuell missbraucht wird
- Beim Aufwachen erblickt sie Kratzer an ihrem Körper
 - Guy behauptet, während ihrer Ohnmacht Sex mit ihr gehabt zu haben, um das Datum des Eisprungs nicht zu verpassen
- Rosemary ist also schwanger, wird von den Castevets genötigt, ihren Freund Dr. Abraham Sapirstein zu besuchen
 - Bekommt von ihm einen merkwürdigen Trank statt Tabletten
 - Fühlt in den ersten drei Monaten starke Schmerzen
 - Verzehrt sich nach blutigem Fleisch und Hühnerleber
- Freund Edward «Hutch» Hutchins wird misstrauisch, will sie vor etwas warnen, fällt aber ins Koma
 - Kann ihr noch ein Buch zukommen lassen, das eine Warnung enthält: Roman Castevet sei in Wirklichkeit der Sohn des Satanisten Adrian Marcato, der im selben Haus wohnte
- Rosemary wird misstrauisch den Castevets, Sapirstein und auch Guy gegenüber, sie wollten ihr Kind dem Teufel opfern
 - Findet Indizien dafür, dass Baumgart und Hutch von den Verschwörern ausser Gefecht gesetzt wurden
- Geht zu Dr. Hill, einem ihr bekannten Arzt, und erzählt ihm ihren Verdacht
 - Hill ruft Sapirstein und Guy an, beide bringen Rosemary nach Hause
- Rosemary entflieht ihnen und schliesst die Wohnung ab
- Durch eine Geheimtür können sie eindringen, Sapirstein entbindet
- Beim Erwachen sagt man Rosemary, ihr Kind sei gestorben
 - Sie hört jedoch Babygeschrei im Haus

- Entdeckt eine Geheimtür, die in die Wohnung der Castevets führt
 - Dort trifft sich die ganze Verschwörung
 - Ihr Kind (das man im Film nicht sieht) liegt in einer schwarzen Wiege mit angebrachtem Petruskreuz
- Rosemary ist schockiert, als sie das Kind sieht
 - Erfährt, dass das Kind der Sohn Satans ist
- Roman Castevet legt ihr nahe, ihrem Sohn eine Mutter zu werden
 - Der Film endet damit, dass sie mit einem liebenden Gesichtsausdruck ihren Sohn sanft in den Schlaf wiegt
 - Während der Rest des Filmes auf der Handlung von Ira Levins gleichnamigem Buch aufbaut, stammt dieser Teil anscheinend aus Polanskis Feder
- Deutung:
 - Der Teufelspakt wird offensichtlich zunächst von Guy eingegangen, um beruflichen Erfolg zu erlangen
 - Der Zweck des Geheimbundes wird nicht offensichtlich, lediglich das Ziel, den Nachkommen Satans in die Welt zu setzen
 - Rosemary als Christin ist hierzu der Gegenpol: Sie versucht, ihr Kind zu schützen, weil sie glaubt, der Geheimbund wolle es opfern
 - Rosemary erscheint also zunächst als Sinnbild für das Leben im Gegensatz zu den Verschwörern als Senioren und auch Mörder
 - Das eher überraschende Ende ist wohl interpretatorischer Schlüssel zur gesamten Handlung
 - Erster Widerspruch: Das Kind wird nicht getötet, aber es ist Sohn des Teufels
 - Zweiter Widerspruch: Der Satanist Castevet (mit der Konnotation Satanist = Hassender, Antagonist der Liebe) appelliert an die Mutterliebe Rosemarys
 - Rosemary ist zunächst die Hassende, deren Gefühl sich gegen die Verschwörer richtet
 - Im letzten Bild kann die Mutterliebe, die Liebe zum neugeborenen Leben (ohne dessen Diskriminierung) aus Rosemarys Zügen herausgelesen werden
 - Hier kann also eine Fusion, eine Einswerdung der beiden Gegenpole herausgedeutet werden: Rosemary geht den Teufelspakt ein, nimmt das «Böse» aber nicht an, sondern ergänzt es mit ihrem «Guten»
 - Insgesamt kann der Film also – sehr passend – als Fortsetzung des Goetheschen Weltbildes betrachtet werden:
 - Wo Goethe das Böse schon als notwendigen Gegenspieler des Guten angesehen hatte, zeichnet Polanski beide Seiten, die «Gute» (Rosemary) und die «Böse» (weitestgehend alle anderen) als ambivalente Charaktere
 - Schon der Anfang und umsomehr das Ende des Filmes zeigt die Zusammenkunft dieser beiden sich bedingenden Seiten
 - Insofern unübliche Nutzung des Teufelspakt-Motives, die sich etwas von der Interpretation des christlichen (?) Gedanken entfernt, das Böse als Feindbild zu sehen (was ist daran überhaupt christlich, wenn man ein Feindbild hat!)
 - Letztendlich näher an Goethes Faust als an Krabat, freilich (wahrscheinlich wegen der Publikumswirksamkeit) etwas überzeichnet
 - Uralte Idee des dualistischen Weltbildes einmal mehr (und einmal anders) aufgegriffen
 - Mephistopheles: *«Original, fahr hin in deiner Pracht! – Wie würde dich die Einsicht kränken: Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken, Das nicht die Vorwelt schon gedacht?»*

4. Conclusio

- Teufelspakt taucht stets innerhalb einer Beschäftigung mit den Gegensätzen Weltliches – Transzendentes auf
 - «Realpolitik»: Überschreibung der «unsterblichen Seele» für materiellen Vorteil: Ausdruck der Tatsache, dass dem Menschen ein extrem-langfristiges Vorstellungs- und Planungsvermögen fehlt?
 - Theodizee oder anderweitig Frage nach dem «Guten» und dem «Bösen» – mit unterschiedlichen Beantwortungsmöglichkeiten
- Eigene Tendenz: eher Goethe/Polanski; Krabat nur bedingt
 - Letztendlich kann das wahrhaft «Gute» als Mitte zwischen dem oberflächlich «gut» scheinenden und dem «böse» wirkenden gesehen werden
 - Der Teufelspakt war ursprünglich von der christlichen Kirche als Abschreckung vor dem Glaubensabfall ersonnen
 - Nun wird er in der Kunst genutzt, um das christlich-kirchliche Dogma zu kritisieren und zu ergänzen bzw. erweitern

5. Quellen

- J. W. Goethe: Faust. Der Tragödie Erster Teil. Durchgesehene Ausgabe 2000, Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart.
- J. W. Goethe: Faust. Der Tragödie Zweiter Teil. Durchgesehene Ausgabe 2001, Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart.
- Günter Mahal: Der historische Faust – Ein Forschungsbericht. In: Landeszentrale für politische Bildung in Baden-Württemberg, Direktor Siegfried Schiele: Der historische Faust. Erschienen in der Reihe „Die deutsche Frage im Unterricht“, Heft 13, 3/1988, S. 36-39.
- Günter Mahal: Vom historischen zum literarischen Faust. Stuttgart: Landesbildstelle Württemberg 1984. S. 5, 6, 16, 17, 18, 22, 23.
- «Christian Thomasius: Vom Laster der Zauberei.», sowie Autorentexte in: Blickfeld Deutsch. Hrsg. v. Peter Mettenleiter und Stephan Knöbl. 3. Auflage 1998. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn. S. 130-133.
- Neumann, Almut: Teufelsbund und Teufelspakt (Mittelalter). In: Lexikon zur Geschichte der Hexenverfolgung, hrsg. v. Gudrun Gersmann, Katrin Moeller und Jürgen-Michael Schmidt, in: historicum.net, URL: http://www.historicum.net/no_cache/persistent/artikel/5527/ (6. 4. 2011, 18:00)
- Luther-Bibelübersetzung von 1545: Das Evangelium nach Lukas, Kapitel 4, von <http://www.biblegateway.com/passage/?search=Luke%204-6&version=LUTH1545> (6. 4. 2011, 18:00)
- http://en.wikipedia.org/wiki/Rosemary%27s_Baby (6. 4. 2011, 18:00)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Krabat_\(Sage\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Krabat_(Sage)) (6. 4. 2011, 18:00)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Krabat_\(Preu%C3%9Fler\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Krabat_(Preu%C3%9Fler)) (6. 4. 2011, 18:00)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Fauststoff> (6. 4. 2011, 18:00)
- http://en.wikipedia.org/wiki/Deal_with_the_Devil (6. 4. 2011, 18:00)

Bildquellen:

- http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Satans_Pakt_mit_Gott.jpg (7. 4. 2011, 17:00)
- http://www.fileq.co.kr/files/geditor/100419/2040708273_6960709d_Krabat_Still28229.jpg (7. 4. 2011, 18:00)